

Zeitschrift: Berner Schulfreund

Herausgeber: B. Bach

Band: 3 (1863)

Heft: 16

Rubrik: Aus der Mathematik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

urtheilung übermachtes Werk, die bekanntlich darin bestand, daß das-
selbe viel Gutes und viel Neues enthalte, daß aber das Gute nicht
neu und das Neue nicht gut sei, ihre passende Anwendung finden
möchte, so ist auch nicht zu verkennen, daß unter dieser neuen Litera-
tur viele Werke von hohem und bleibendem Werth sind. Es ist nun
nicht meine Absicht, wie man aus diesen Linien leicht schließen könnte,
mich in eine Kritik einzulassen. Meine Feder würde sich, wie billig,
dagegen sträuben.

Mein Auge richtet sich zunächst auf unsere Schweizergeschichts-
werke und Werklein. Wie ich nun da J. Müller, Bögeli, Bögeli-
Escher, Geissfuß, Meier von Knonau, Bschoffe, Probst, Zimmer-
mann u. a. m. durchmustere, so finde ich immer, es fehle noch Eines.
Dieses wäre eine Geschichte der Schweiz, die das Geschichtliche als
bekannt voraussetzen, also gar nicht behandeln oder doch nur ganz
kurz berühren, dagegen das kulturhistorische Moment um so mehr be-
rücksichtigen würde, d. h. ich wünschte eine eigentliche Kulturge-
schichte der Schweiz. — Der verehrte Leser ziehe aber hieraus
nicht etwa den irrgen Schluß, als hätte Schreiber dieser Zeilen
Lust, sich auf unbefugte Weise in die lange Reihe der Schriftsteller
hinein zu drängen. Gott bewahre! Einem tüchtigen Geschichts-
forscher und eifrigen Vaterlandsfreund möchte ich meinen
Wunsch recht warm an's Herz legen, mit der Bemerkung, daß ein
solches Werklein namentlich unter der Lehrerschaft sich einer durchaus
günstigen Aufnahme zu erfreuen haben würde.

Aus der Mathematik.

Auflösung der 9. Aufgabe. Die Zahl sämmtlicher
Schüler und Schülerinnen sei x ; so besteht die Gleichung:

$$\frac{x}{2} + \frac{x}{4} + \frac{x}{7} + 3 = x; \text{ woraus } x = 28.$$

Die Aufgabe läßt sich auch leicht rein arithmetisch lösen, da
 $1/2 + 1/4 + 1/7 = 25/28$; die 3 Jungfrauen sind also die fehlenden
 $3/28$ und mithin das Ganze = 28.

10. Aufgabe. Ein Müssiggänger hat von seinem 18. Jahre
an bis zu seinem Lebensende $3/8$ der Zeit verschlafen, $1/16$ mit

Essen und Trinken zugebracht, 1/4 mit Spazierengehen vertrieben, 3/16 mit Spielen verdorben, 1/16 im Lehnsstuhle vergähnt und im Ganzen nur 2 Jahre sich der Arbeit gewidmet. Wie alt ist dieser Mensch geworden?

Mittheilungen.

Bern. Pruntrut. (Korr.) Vom 29. Juli bis 1. August fand im Seminar Pruntrut das Austrittsexamen statt, das erste seit der Reorganisation pro 1860. Die austretende Promotion zählt 16 Böblinge, worunter 7 Protestanten und 9 Katholiken. Trotz der Anfeindungen der Ultramontanen, denen ein gemischtes Seminar ein Gräuel ist, lebten die Böblinge der beiden Confessionen in Frieden und Freundschaft unter einander. Wenn irgendwo, so wirkte hier das Beispiel der Lehrer und vor Allem aus der beiden Religionslehrer mächtig ein, die in treuer Freundschaft den Böblingen das schönste Beispiel christlicher Toleranz vor Augen stellten.

Das Examen kann als ein durchaus gelungenes bezeichnet werden, was Herr Inspektor Pequignot in seiner Schlusrede auch mit freudigen Worten bezeugte. Alle Böblinge sind zur Patentirung vorgeschlagen worden, doch zwei mit der Bedingung, daß sie nach sechs Monaten noch ein Nachexamen in der Mathematik zu bestehen haben.

Wenn die Deutschen sich oft über die Oberflächlichkeit der französischen Bildung aufhalten, so haben wir das Vergnügen, diesen Vorwurf, die genannte Anstalt betreffend, von der Hand weisen zu können. Hingegen darf sich die deutsche Bildung schmeicheln, daß ihre Gründlichkeit nicht ohne Einfluß auf das hiesige Seminar geblieben ist. Dessen Direktor sowie der Präsident der Seminarcommission geben sich alle Mühe, daß der Primarschulunterrichtsplan, der nach dem deutsch-beruischen pro 1857 verfaßt worden ist, zur Wahrheit werde. Es hat uns z. B. nicht wenig erfreut zu hören, wie in der Methodik des Lesens und der sich daran knüpfenden Übungen eine Menge Grundsätze entwickelt wurden, ganz so, wie Herr Mörf sie seiner Zeit vorgetragen hat.

Es wird aber noch manchen Kampf kosten, bis die jurassische Lehrerschaft sich entschlossen hat, ihr bequemes Grammatiksystem zu früheren Auflagen, also ohne Bibelsprüche für's Memoriren, indem die Ansicht, daß Veränderungen hierin allzu große Inkonvenienzen für den Gebrauch mit sich führen dürften, nach und nach die Oberhand